

Gottesdienst auf der Wiese am 9. Sonntag nach Trinitatis Matthäus 7, 24–27

Lied NL 2, 1+2+4: [Aus den Dörfern und aus Städten](#)

Worte aus **Psalm 63** Ich will Gott loben mein Leben lang

2 Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein Leib verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist. 3 So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit. 4 Denn deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich. 5 So will ich dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben. 6 Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann.

Und so beten wir zu dir Gott,



*du liebender Gott
du willst, dass wir dich
suchen,
und lässt dich von uns
finden.
Sei du der Schutz unseres
Lebens,
das Ziel unserer Sehnsucht,
der Grund unserer Freude,
heute und jeden Tag
bis in Ewigkeit.
Amen.*

Predigt

Matthäus 7,24-27: Vom Hausbau

24 Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. 25 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. 26 Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute. 27 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.



Wiedmannbibel, S. 51: Das Entscheidende (Mt 7,13-29)

Liebe Brüder und Schwestern,

Die letzten Worte unseres Predigttextes, der Platzregen, der Existenzen zerstört, erinnern uns an die aktuellen Bilder der Nachrichten, nicht weit von uns entfernt. Neben tiefer Anteilnahme haben die Berichterstattungen auch tiefe Urängste von uns Menschen wachgerufen: Den Boden unter den Füßen zu verlieren, zu fallen ohne Halt, zu ertrinken in den Fluten des Lebens.

Vor den Wellen war kein Entkommen. Die Häuser konnten nicht standhalten. Menschen, die überrascht wurden, fanden keine Hilfe mehr. Die Politik mutmaßt noch darüber, ob Warn-Apps wie NINA mehr beachtet werden müssten oder bessere Sirenen unsere Rettung sind. Andere fragen: Wieso hat Gott zugelassen, dass wieder so viele Unschuldige ihr Leben verlieren mussten? Ist es ein Beispiel für ein strafendes Gottesbild? Gottes Gericht über die

von uns selbst verschuldeten fatalen Veränderungen des Weltklimas, die mehr und mehr zerstörerische Extremwetterlagen bedingen?

Auf einer Architekturhomepage lese ich von der Bedeutung der Bodenarten: »Ein fertiges Haus ist naturgemäß kein Leichtgewicht, was bedeutet, dass der Boden darunter viel zu tragen hat. Dies ist auch der Grund, warum es auf die Tragfähigkeit der Bodenarten ankommt. Denn: Der Boden muss zuverlässig tragen, andernfalls kommt es zu Schäden am Bau. Diese lassen oft gar nicht lange auf sich warten, denn die ersten Setzungen des Gebäudes gehen rasch vonstatten.« Darum wird geraten, vor einem Hausbau ein Bodengutachten zu erstellen.

Die Bedeutung des Untergrunds ist keine Erkenntnis der Neuzeit, sondern war auch schon zur Zeit Jesu bekannt: Beim Hausbau kommt es entscheidend auf die Statik an. Jesus erzählt ein Gleichnis, in dem zwei Baumeister und zwei Häuser vorkommen. Der eine Baumeister baut sein Haus auf Felsen, der andere Baumeister sein Haus auf Sand. Solange das Wetter gut ist, stehen beide Häuser fest und stabil da. Als aber ein Platzregen kommt und ein Unwetter mit Starkregen aufzieht, bleibt das Haus, das auf festen Grund gebaut ist, stabil stehen. Das andere Haus aber, das auf sandigem Grund gebaut ist, stürzt in sich zusammen.

»...und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.«

Mit diesem Satz endet unser Predigttext und mit diesem Satz endet die Bergpredigt Jesu, so wie sie uns Matthäus in seinem Evangelium überliefert hat. Gleich danach heißt es:

»..., als Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre.«

Dieses Entsetzen der Menschen lässt sich nur erklären, wenn uns deutlich bleibt: Jesus gibt keine wohlgemeinten Ratschläge zum Bau eines Hauses. Wenn wir an die Flutkatastrophe denken, wäre es ja regelrecht zynisch zu sagen: Die haben auf Sand gebaut, wenn man so töricht ist, dann muss man auch mit dem Schlimmsten rechnen!

So ist das Leben: Manche Lebensentwürfe halten auch in Krisenzeiten stand; andere Lebensmodelle zerplatzen in den Stürmen des Lebens. Wer Gottes Wort hört und tut, wird in den Stürmen des Lebens bestehen.

Jesus verwendet das Bild von den beiden Häusern auf Fels und auf Sand, um auf ganz ernste und ganz weitreichende Fragen zu antworten: Was gibt euch in eurem Leben Sicherheit?

Welches Fundament trägt euch auch dann noch, wenn *»die Wasser kommen und die Winde wehen«*? Was bleibt stabil, wenn ihr Brüche eures Lebens ertragen müsst? Wie könnt ihr so leben, dass ihr vor euren eigenen Ansprüchen und den Ansprüchen Gottes an euch bestehen könnt?

Auf das Hören und Tun kommt es an, sagt Jesus.

Klug ist der Mensch, der hört, was Gott sagt, und nach Gottes Willen handelt. Wer das beherzigt, kann mutig und klar durchs Leben gehen.

Die Worte Jesu hören und tun, das ist klug. Das gibt Halt. Das bewahrt Vertrauen in Gott und die Menschen!

Hören und tun, glauben und nach dem Glauben leben. Beides gehört nach Matthäus untrennbar zusammen. Der Evangelist ist daran interessiert, uns zum Handeln zu bewegen: »An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen« heißt der letzte Satz vor unserem Predigttext. Müssen wir uns also letztlich das Fundament unseres Hauses selbst bauen – aus guten Werken, guten Früchten unsres Lebens? Und uns zur Not selbst aus dem Sumpf ziehen wie Münchhausen?

Matthäus weiß: Wir dürfen Vater sagen zu unserem Gott. Er ist kein ferner Regent, der uns Vorschriften macht und die Einhaltung bei Strafe überwacht. Wir dürfen Vater sagen zu dem, dessen Willen wir tun, und es ist sein Sohn, nach dessen Wort wir leben können.

Der Wille des Vaters. Das heißt nicht, wir müssen es allein und mit aller Anstrengung schaffen. Wir brauchen Vertrauen, wenn wir wirklich unsere linke Backe hinhalten und unsere Feinde lieben. Dieses Vertrauen können wir gewinnen. Wenn wir im Vater Unser beten: »Dein Wille geschehe« , so erfahren wir im Gebet, dass wir nicht allein sind auf unserem Weg, dass wir auf ihn vertrauen können und unser Vertrauen auch durch ihn wachsen kann.

Dietrich Bonhoeffer sagt:

Ich glaube, daß Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.
Gesangbuch Seite 709

Oder denken wir an den sinkenden Petrus. Wie der Jünger damals auf dem See dürfen auch wir darauf vertrauen, dass Gott uns aus dem Wasser hilft, wenn wir in den Stürmen und Wellen des Lebens zu versinken drohen.

»...und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.«

So endet unser Predigttext und mit ihm die Predigt Jesu auf dem Berge. Aber Jesu Weg und der Weg seiner Gemeinde ging und geht weiter. Einige Kapitel später können wir lesen:

»Als Petrus aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr hilf mir! Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?« . Amen.

Lied: [Komm, bau ein Haus!](#)

Komm, bau ein Haus

Refr.: Komm, bau ein Haus, das uns be-schützt,
 pflanz ei-nen Baum, der Schat-ten wirft,
 und be-schrei-be den Him-mel, der uns blüht,
 und be-schrei-be den Himmel, der uns blüht.

1. Lad vie-le Tie-re ein ins Haus und
 füt-re sie bei un-serm Baum, lass sie dort
 mun-ter spie-len, wo kei-ner sie in

Fine

Asus4 A3 D C D
 Krei - se sperrt, lass sie dort lan-ge
 spie - len, wo der Him - mel blüht.

D.C. al Fine

2. Lad viele Kinder ein ins Haus, versammle sie bei unserm Baum,
 laß sie dort fröhlich tanzen, wo keiner ihre Kreise stört,
 laß sie dort lange tanzen, wo der Himmel blüht.

Kehrvers

3. Lad viele Alte ein ins Haus, bewirte sie bei unserm Baum,
 laß sie dort frei erzählen, von Kreisen, die ihr Leben zog,
 laß sie dort lang erzählen, wo der Himmel blüht.

Kehrvers

4. Komm, wohn mit mir in diesem Haus,
 begieß mit mir diesen Baum, dann wird die Freude wachsen,
 weil unser Leben Kreise zieht, dann wird die Freude wachsen,
 wo der Himmel blüht.

Kehrvers

Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst, Hans-Jürgen Netz 1977

Melodie: Peter Janssens 1977

Gebet

Gott der Freiheit, wir haben deine Gebote auswendig gelernt.

Und wir haben sie umgangen.

Wir kennen deine Gebote, deinen Willen, nur von ferne; es geht uns nicht gut dabei.

Gib uns zu verstehen, dass wir für unsere Gedanken und Taten Maßstäbe brauchen und lass uns die nötige Zeit, uns selbst zu prüfen, damit wir nicht allzu schnell fertig werden damit.

Lass uns die Freiheit, über die Buchstaben hinaus zu denken und zu handeln, wenn es um Wahrheit und wenn es um Menschen geht.

Lass uns rechtzeitig die Frage erwägen in unserem Kopf wie in unserem Herzen:

Wie begegnen wir uns hinterher, wie sieht es dann mit uns aus?

Und wenn wir entscheiden und handeln, traue uns die Ehrlichkeit zu, für die Folgen einzustehen – und wenn wir geirrt haben, Vergebung zu suchen. Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld. Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied NL 44, 1+3+6: „Gott, dein guter Segen“

Abkündigungen

Wochenspruch: Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern. (Lukas 12,48b)

Der nächste Gottesdienst ist am **22.08.21** um 10:30 Uhr am evangelischen Gemeindehaus auf der Wiese.

Gott segne dich und behüte dich

Er lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig

Er erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen



Herzlichen Dank an **alle hier aus der Kirchengemeinde, die den Gottesdienst ermöglichen**, besonders Carl-Martin Holweger für die musikalische Begleitung. Danke für „*Komm, bau ein Haus*“ von Friedrich Karl Barth, Peter Horst, Hans-Jürgen Netz, Peter Janssens. Den grundlegenden Inhalt der Predigt verdanke ich Pfarrer Georg-Martin Hoffmann aus Mihla und Pfarrer Peter Schaal-Ahlers aus Ulm, sowie dem *Evangelischen Gottesdienstbuch, Leipzig, 2020* mit ihren zahlreichen Ideen und Texten. Im gleichen Maße geht mein Dank auch an F. K. Barth, P. Horst (sie verfassten neben „*Komm bau ein Haus*“ auch die Fürbitten), außerdem an architektur-welt.de für ein Zitat, medienarche.de für die Bilder aus der kostenlosen christlichen Mediendatenbank und an das Nachschlagewerk bibleserver.com .
01.08.21, Paul Bußmann